

Erstes Kapitel.

Geschichtliche und statistische Angaben.

Draht ist nach Karmarsch das Produkt einer Operation, bei welcher Metalle durch Oeffnungen von bestimmter Form gewaltsam durchgezogen werden, so dass sie im Querschnitte die Grösse und Gestalt dieser Oeffnungen annehmen, während ihre Länge auf Kosten der übrigen Dimensionen sich vergrössert.

Diese Definition ist durchaus zutreffend, da sie sowohl für Walzdraht, wie auch für alle Sorten gezogenen Draht, passt; auch ist eine bessere bislang nicht aufgetaucht.

Die Ursprünge der Drahtfabrikation, welche wir im Harze und namentlich in der Mark (Westfalen) zu suchen haben, scheinen in das Mittelalter zu reichen; die ersten sichern Nachrichten darüber bekommen wir aus Eversmann „Die Eisen- und Stahlerzeugung auf Wasserwerken zwischen Lippe und Lenne“, Dortmund 1804.

Nach ihm bestanden damals im Altenaischen Kreise und in der Umgegend 79 Hämmer mit 88 Osemundfeuern.

Die märkische Osemundschmiederei, welche das Material für den Draht lieferte und irrthümlicherweise von der schwedischen Osmundschmiederei abgeleitet worden ist, war, wie Eversmann nachgewiesen hat, von dieser ganz verschieden.

Das märkische Osemundeisen wurde ursprünglich unter Handhämmer gemacht und wurden die Bälge dazu getreten. Die ganze Tagesproduktion eines solchen Feuers scheint ca. 20 kg gewesen zu sein; man nannte das ein Becken.

Wann die ersten Wasserhämmer angelegt worden sind, ist nicht zu ermitteln gewesen; indessen haben solche schon 1444 im Siegenschen bestanden und 1525 hat der Herzog von Cleve verordnet, dass keine neue Schlachten (Wehre) auf den süderländischen Flüssen angelegt werden, vielmehr alle neuen Schlächte, welche seit Menschengedenken in diese Wässer gelegt worden, weggeschafft, die alten Schlächte aber, so über Menschengedenken daselbst gewesen, zwar